

Checkliste Gedichtinterpretation (Empfehlungen)

- Anhaltspunkte für ein (ggf. partielles, nicht eindeutiges) Verstehen des Gedichts liefert die Untersuchung aller Abweichungen von der Alltagssprache

1. Metrische Ebene/Wortebene/Form

- Versfuß/Metrum; Versform; Reimschema; Kadenz; Strophenform/Versgruppierung; Gedichtform; erste Überlegungen zur Relation Form – Semantik
- Klanganalyse: Rhythmus, Sprechgefühl, Körpergefühl, Musikalität; vgl. Anfangs-, Binnen- und Endreime, Assonanzen,
- Positionsäquivalenzen bereits auf semantische Relation befragen: Reim; Strophenanfang und –ende bzw. Vers- und Strophengrenzen überhaupt

2. Syntaktische Ebene:

- Organisiertheit von Einzelsatz und Satzfolge: z. B. Hypotaxen/Parataxen
- Rhetorik: Satzfiguren (Anapher, Chiasmus, Ellipse, Klimax, Inversion, Parallelismus...)
- Interaktion von Metrik und Syntax: Korrespondenz oder Antagonismus (z. B. Enjambements, Kollision von Rhythmus und Syntax)

3. Semantische Ebene; Ebene des Syntagmas:

- Text in seiner Abfolge: Aussagen(logik)? ‚Handlung‘? (z. B. Ballade!)
- Lexeme im einzelnen: Wortwahl (z. B. Konkreta/Abstrakta; Adjektive, die auf sinnliche Wahrnehmung verweisen: optisch, akustisch etc.); Denotation? Konnotation? (beachte die Problematik der konnotativen Bedeutung zur Entstehungszeit des Gedichts)
- Strukturelle Semantik als Modell für die Gedichtinterpretation. Suche nach Isotopieebenen (Isotopie = homogene semantische Ebene, die einen Text durchzieht): Sind dominant gesetzte semantische Merkmale erkennbar? Rekurrenzen solcher dominanten Seme? Auftreten von Grundoppositionen (z. B. Erlösung – Verdammnis; Euphorie – Dysphorie)
- Rhetorik: Wortfiguren (z. B. Figura etymologica, Hyperbel...) und Tropen (Metapher; Metonymie; Allegorie/Symbol; Topoi (z. B. Locus amoenus); Stilebene: z. B. familiär, feierlich
- Polysemie: (Wie) Wird Mehrdeutigkeit erzeugt?

4. Pragmatische Ebene:

- Sprechinstanz (lyrisches Ich) manifest oder nicht?
- Monologische oder dialogische Sprechsituation (Adressat? Apostrophe?)

- Deixis, d. h. Zeigegestus des Textes: Verweis auf räumliche und zeitliche Koordinaten, etwa auf ein ‚Hier und Jetzt‘ oder auf etwas Zurückliegendes, entfernt Liegendes
- Zeitrelationen: Beziehung zwischen Sprechzeit (als historische Zeit oder als Sprechdauer) und evtl. Bezugszeit einer ‚Handlung‘ o. ä. (auch im Gedicht sind Prolepsen und Analepsen möglich); ist diese singulativ oder iterativ, abgeschlossen oder unabgeschlossen?
- Modus des Sprechens: indikativisch (Aussage, Frage, Absicht), imperativisch (Befehl, Appell), konjunktivisch (Wunsch)

5. Rahmenpragmatik/Extratextuelle Ebene:

- Gedicht und Referenz; Selbstreferentialität (poetologisches Gedicht)
- Entstehungskontexte
- Intertextualität; Intermedialität (z. B. Gedicht und Film)
- Gedicht als Vortrag (Zielpublikum; historische Sprechsituation) – Gedicht als Schrift (Autorschaft, Überlieferung, Textträger; Druckgeschichte; Kontexte, z. B. in Gedichtsammlung; Publikationskontexte, z. B. Marktorientierung)
- Textgrenzen: z. B. Paratexte (Autornamen, Titel, Widmung, Motto, Datierung)